

Meret Becker „Deins & Done“

In zwei Sprachen, Englisch und Deutsch, singt Meret Becker die 13 Songs ihres sechsten Albums „Deins & Done“. Soviel zu den Fakten. „Früher habe ich auch noch auf Französisch und auch Jiddisch gesungen“, wirft Meret Becker beim spontan arrangierten Frühstück ein, der Blick wandert ohne weiteren Kommentar auf ein Bildnis von Otto Sander an der Wand. Alles muss schnell gehen. Gestern kam der Anruf, heute geht's in die Bretagne. Eingeschoben: das Frühstück. Sie serviert einen kochenden Espresso.

Das heißt: Schnell gehen musste gar nichts bei der Produktion, bei den Liedern. Durchsetzen hat sich Meret Becker müssen, damit der rohe Klang der zu Hause in Kreuzberg aufgenommenen Demo-Tapes, an den sie sich als Ausdruck und Textur bereits gewöhnt hatte, nicht glattgezogen wird durch eine allzu perfekte Produktion. Das Ergebnis des Ringens: pure Magie. Und weil wir Magie nicht verstehen, sondern nur spüren können, an dieser Stelle ein sachdienlicher Hinweis: Wer CocoRosie mag und Tom Waits, der wird sich auch hier zuhause fühlen, in dem kargen, spartanischen Großstadtblues Meret Beckers, der in seinem Existenzialismus bisweilen klingt wie die akustischen Einstürzenden Neubauten—bekanntlich eine andere Berliner Legende.

So wundert es nicht, dass Bixia Bargeld, mit der Würde des Lebensweisen, ein Duett mit Meret Becker singt, es heißt „Mein Brauttanz“. „Wenn ich einmal meine Memoiren schreibe“, kommentiert sie, „dann muss der Briefwechsel mit Bixia da abgedruckt werden, und wie wir diesen Song fast *nicht* aufgenommen hätten.“ Denn „Mein Brauttanz“ ist kein Duett im herkömmlichen Sinne, beide singen auf- oder übereinander—genauso, wie es Hank und Audrey Williams in den Dreißigern und Bob Dylan und Emmylou Harris 1975 getan haben.

Was die Tür öffnet zum Country und zum Blues und zum Gospel. Spurenlemente dieser Stile sind in Meret Beckers Musik enthalten, wie auch alte musikalische Gewohnheiten aus dem Revue- und Varietétheater. Meret sagt, dass sich die Platte „an den Cowboy richtet, den jeder hat.“ Den Cowboy in ihr? „Nein, den Cowboy, der für das Andere steht, den Ausweg, die Utopie, das Abenteuer.“

Wie ein großer Spannungsbogen reitet „Deins & Done“ die genannten Assoziationen urbaner Sehnsüchte und Projektionen ab, ist es ein Album, das zunächst angesichts seiner Verspielt- und Direktheit verstören mag, um den Hörer nur wenig später umso gewaltiger in den Band zu ziehen. Höhepunkt des Albums ist „Grau“, einer der sogkräftigsten Songs, die Meret Becker je geschrieben hat. Eine singende Säge, die Freizeichen einer Telefonverbindung nach Belgrad, die klagenden Töne einer mit dem Bogen gespielten Gitarre, Merets Gesang und ein Gedicht, vorgetragen von Lenn Kudrjawizki in russischer Sprache, verdichten sich zu einer Kunstmusik, die für die Ewigkeit gemacht ist.

Produziert wurde „Deins & Done“ neben Meret Becker wieder von Buddy Sacher, Ingo Krauss und Thomas Stern in Berlin. Das sind genau die musikalischen Wegbegleiter, die schon immer dabei waren, in diesem Sinne ist dieses Album eine *Family Affair*. Und wie in jedem richtigen Western gibt es auch einen Showdown. In einer Bar. Unter Alkoholeinfluss. Geschrieben von Ben Becker und Harald Juhnke—möge er in Frieden ruhen wie Otto Sander. Und es wird laut. Aber mehr wollen an dieser Stelle natürlich nicht verraten.